



**Gastvortrag**

**ALTE GESCHICHTE**  
**A**ltertumswissenschaften

**Übernahme – Aneignung – Ablehnung  
Reaktionen auf hellenische Gründungsmythen  
in Kilikien und Phönikien (4.-1. Jh.v.Chr.)**

**Prof. Dr. Kai Trampedach**  
Universität Heidelberg

Der große Alexander wollte auf seinem Feldzug in Asien bekanntlich auf den Spuren griechischer Helden und Götter wandeln. Welche Motive ihn dabei leiteten, wird in dem Vortrag ausnahmsweise nicht Thema sein. Vielmehr möchte ich die Folgen in den Blick nehmen: Wie reagierten die betroffenen Gemeinwesen auf die Vereinnahmung ihrer Vergangenheit durch Alexander? Welchen Einfluss hatte Alexanders Auftreten mittel- und langfristig auf die Gestaltung des jeweils betroffenen Erinnerungsraums? Was machte im konkreten Einzelfall die Attraktivität griechischer Gründungslegenden aus? Welche Umstände begünstigten die Übernahme hellenischer Erinnerungskonzepte, und welche Umstände führten zu deren Ablehnung? Diese Fragen möchte ich im Folgenden am Beispiel von Städten in Kilikien und Phönikien erörtern.

Ich gehe davon aus, dass Gründungslegenden, indem sie die Abstammung von Gruppen (Ethnien, Poleis oder Dynastien) oder den Ursprung und die Herkunft von Kulturen oder Heiligtümern bestimmen, Identitätsaussagen treffen. Spricht aus der Überlieferung die Gruppe oder Institution, die Gegenstand der Gründungslegende ist, handelt es sich um eine direkte und authentische Identitätsaussage. Die Um- oder Neugestaltung der Geschichte in der Sprache des griechischen Mythos war nicht nur eine Spielerei und diente auch nicht nur einer zeitgemäßen Selbstdarstellung, sondern musste langfristig gravierende Auswirkungen auf das Selbstverständnis nicht-griechischer Gruppen oder Institutionen haben. Ich verstehe daher griechische Gründungslegenden in einem nicht-griechischen Kontext als ein Medium der Akkulturation. Damit ist natürlich nicht gesagt, dass dieses Medium überall die gleiche Bedeutung hat. Vielmehr unterscheiden sich sowohl das Gewicht als auch die Semantik der Gründungslegenden im Prozess der Akkulturation je nach Umständen und kulturellem Kontext. Außerdem wurden vielerorts mehrere sich teils ergänzende, teils widersprechende Gründungslegenden erzählt, die im Einzelnen und als Ensemble im Laufe der Zeit je nach politischer Opportunität Veränderungen unterworfen waren. Überdies überdauerten in den Gesellschaften des Vorderen Orients traditionelle Vergangenheitskonzepte, wenn auch nicht unbeeinflusst, die hellenistische Epoche und traten in der römischen Kaiserzeit häufig wieder hervor.

Konkret werde ich in meinem Vortrag das Bild, das in der griechischen Überlieferung vor Alexander von Kilikien und Phönikien gezeichnet wurde, skizzieren und die *emulatio heroica* Alexanders in der Region beschreiben, um dann die langfristigen Konsequenzen, die der Auftritt des Makedonenkönigs für das historische Selbstverständnis der kilikischen und phönikischen Städte hatte, zu erörtern. Schließlich versuche ich die Ergebnisse zusammenfassend zu vergleichen und in ein idealtypisches Schema einzuordnen, das über Kilikien und Phönikien hinausreicht.

**Montag, 24. April 2023 um 17:30 Uhr s.t.**  
**Residenzplatz 1, Abgusssammlung, SR E.33**